

Unkräuter – ihr besonderer Nutzen und ihre zeitgerechte Bekämpfung

Der besondere Nutzen der Unkräuter besteht darin, dass sie uns das Hacken lehren.

Die Unkräuter

Die Unkräuter haben uns das Hacken gelehrt und indem wir diese Arbeit in ausgedehntem Maße anwenden, befördern wir das Wachstum der Kulturpflanzen zu einer Zeit, wo es gerade am nötigsten ist.

Die Unkrautvertilgung ist bei dem Hacken nur Nebensache, die Hauptsache ist, den Boden für die Atmosphärien zugänglich zu machen, zu durchlüften, und die Kapillarität der oberen Bodenschicht zu unterbrechen.

(Droop, 1902)

Durch den Unkrautwuchs wird das Hacken zu einer Zeit gefördert, in der es für das Pflanzenwachstum am nötigsten ist. Mit dem Hacken

- beseitigt man eine Verschlämmung,
- bringt Luft in den Boden,
- mobilisiert durch die Förderung des Bodenlebens Stickstoff und andere Mineralstoffe,
- fördert durch Sauerstoffzufuhr ein verstärktes Wurzelwachstum,
- unterbricht die Kapillarität der obersten Bodenschicht und
- spart dadurch Wasser durch Vermeidung einer unproduktiven Verdunstung. Damit kann die Unkrautbekämpfung durch Hacken sogar zur Nebensache werden.

Zeitgerechte Unkrautbekämpfung

Eine zeitgerechte Unkrautbekämpfung bzw. Unkrautvorbeugung ist aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Tierschutz, notwendig.

Die Aussaat von Rotklee oder Luzerne mit ihrer starken Beschattung dezimiert niedrig wachsende Unkräuter (Ehrenpreis, Hirtentäschel, Hellerkraut), der drei- bis viermalige Schnitt verhindert das Absamen von höher wachsenden Unkräutern (Fuchsschwanz, Windhalm, Klettenlabkraut usw.). Eine flach wendende Bodenbearbeitung nach dem ersten oder zweiten Schnitt im zweiten Hauptnutzungsjahr und eine kurze Schwarzbrache hinterlassen ein nahezu unkrautfreies Saatbett für Raps, Wintergerste oder Winterroggen und Dinkel.

Nach der Ernte einer Körnerfrucht befinden sich sowohl Ausfallsamen als auch Unkrautsamen auf der Bodenoberfläche. Für diese muss ein gutes, feines Keimbett bereitet werden. Dies kann in feuchteren Lagen durch ein flach lockernd-mischendes Gerät erfolgen (Fräse, Schälgrubber, Scheibenegge), keinesfalls durch den Schwergrubber mit Arbeitstiefe von 15 - 20 cm. Diese Keimbettbereitung sollte in Trockenlagen eine Schälfurche sein (8 - 10 cm tiefes Wenden) mit nachfolgendem Walzen

(Rauwalze Cambridge o. ä.), und zwar sofort nach der Ernte, um die Samen von der Oberfläche auf den noch feuchteren Boden in 10 cm Tiefe zu legen und ihn mit lockerem Boden zur Verdunstungsminderung zu bedecken. Eine ab Mitte August eingesäte Senfzwischenfrucht unterdrückt dann durch Beschattung ev. aufgelaufene Unkräuter und gekeimtes Ausfallgetreide. Eine flache Saatbettbereitung im Frühjahr, nach Mulchen der Zwischenfrucht im Herbst oder Winter, schafft ein kaum verunkrautetes Saatbett.

Müssen aufgelaufene Getreidebestände zu oft gestriegelt werden, so hat das negative Auswirkungen auf die frei lebende Fauna. Ein dreimaliges Eggen oder Striegeln von Getreide zerstört Lerchennester, Rebhuhnester und kann Junghasen töten. Auch Laufkäfer können dezimiert werden. Eine Unkrautbekämpfung vor der Saat ist daher nicht zuletzt in Hinblick auf die Erhaltung der Vielfalt von Wildtieren notwendig.

Aus Vorträgen von Prof. Dr. Günther Kahnt